Nr. 218. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 11. Mai 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Trotz seines Seesieges am 1. Mai befindet sich Admiral Dewey allem Anschein nach in der Bucht von Manila in keiner behaglichen Lage. Nach Meldungen, die aus Manila in Hongkong eingetroffen sind, hat der Admiral die Ueberzeugung gewonnen, daß die Aufständischen auch für ihn gefährlich werden und daß unter Umständen weder er, noch die Spanier ihrer Herr bleiben könnten. Die Engländer in Manila haben dem Admiral Dewey in einer Denkschrift ihre kritische Lage dargelegt; die ganze Stadt leide Hunger. Die englischen Schiffe „Immortalité“ und „Linnet“, der französische Kreuzer „Bruix“ sowie ein japanisches Kriegsschiff liegen vor Manila. Das Stocken der amerikanischen Unternehmungen auf den Philippinen ist gewiß nicht auf Rücksichten der Menschlichkeit zurückzuführen, sondern auf zwingende äußere Gründe, bei denen Munitionsmangel mit im Spiele zu sein scheint. Wie schon vor einigen Tagen von amerikanischer Seite zugestanden wurde, hatte Admiral Dewey bei seinem überhasteten Aufbruch von Hongkong darauf verzichten müssen, den zu einem Bombardement der spanischen Forts und Schanzen erforderlichen Schießbedarf mitzunehmen, der ihm nun vermuthlich von San Francisco nachgeschickt werden soll.

In Madrid fängt die Lebensmittelfrage an, Besorgnisse zu erregen. Der Getreidevorrath soll noch vor Ablauf eines Monats zu Ende gehen. Es sind Maßnahmen getroffen, um Getreide im Auslande aufzukaufen. In Alicante wurden am Montag Kundgebungen wegen der hohen Brodpreise veranstaltet. Die Ruhestörer steckten die Accisen-Gebäude in Brand und plünderten die Getreidelager. Die Gendarmerie schritt mehrere Male mit der Waffe ein und trieb die Ruhestörer, welche sich immer wieder zusammenrotteten, wiederholt auseinander. — Die katalonischen Deputirten der spanischen Kammer protestiren gegen die Verhängung des Belagerungszustandes in Barcelona, wo die Ordnung nicht gestört worden sei. Der Minister des Innern erwiderte, die Behörden hätten einen Grund hierfür gehabt. In Erwiderung auf eine Anfrage erklärte derselbe Minister, er schenke den Gerüchten keinen Glauben, nach denen der General-Kapitän von Valencia die Unterdrückung derjenigen Blätter angeordnet habe, welche die Regierung angreifen würden.

London, 10. Mai. Die Zeitung „Morningpost“ giebt den Inhalt einer Unterredung wieder, die Sagasta ihrem Madrider Vertreter gewährte. Sagasta sagte, er glaubte, der erste Kanonenschuß der Vereinigten Staaten gegen die spanischen Truppen würde das Signal für die Einigkeit und Verbrüderung aller Spanier sein; er habe sich aber leider geirrt. Gewisse parlamentarische Gruppen seien entzweit mit der Regierung und maßten sich an, Bedingungen für ihre Unterstützung zu stellen. Dadurch lähmten sie die Anstrengungen der Regierung und schwächten die Kraft, die unerläßlich für eine Regierung in so schwierigen Zeiten sei. Spanien werde ins Verderben gestürzt durch innere Wirren.

* * *

Der „Reichsanz.“ meldet: Zuverlässiger Nachricht zufolge hat die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika am 26. v. M. die folgenden besonderen Vorschriften für den durch die Legung unterseeischer Minen gefährdeten Verkehr im Hafen von Newyork erlassen: 1. Zwischen Sonnenuntergang und Sonnenaufgang darf kein Fahrzeug Sandy Hook oder die Narrows passiren. In dieser Zeit dürfen sich Fahrzeuge auf höchstens drei Meilen Coney Island, Gedney Channel, Sandy Hook oder den Narrows nähern. 2. Patrouillenboote werden vor und hinter den Vertheidigungslinien stationirt werden. Diese Boote sind ermächtigt, alle Fahrzeuge anzuhalten, auf ihren Charakter zu untersuchen und sie anzuweisen, wie die Minen zu passiren sind. Die Anweisungen der Patrouillenboote sind strikt zu befolgen. 3. Segelschiffe und alle nur drei Fuß oder weniger tief gehenden Fahrzeuge können am Tage jeden Theil der Kanäle sicher passiren. 4. Dampfer haben langsam durch den durch Bojen bezeichneten speziellen Kanal zu passiren. 5. Alle Fahrzeuge setzen sich bei Nichtbefolgung dieser Vorschriften ernster Gefahr sowie einer Beschießung seitens der Batterien aus.

Die Seeschlacht bei Manila.

Dem Berichte über die Seeschlacht bei Manila läßt der „New-York Herald“ noch einige Nachträge folgen, die das lebensvolle Bild des Hauptberichts um einige bemerkenswerthe Züge bereichern. Der Berichterstatter des amerikanischen Blattes drahtet aus Hongkong von 8. Mai: Je mehr ich mir die Ereignisse der Schlacht ins Gedächtniß zurückrufe, um so wunderbarer erscheint es, daß kein Amerikaner sein Leben dabei verloren hat. Die Granate, die in die Hauptkajüte der „Boston“ einschlug, sauste dicht am Zahlmeister Martin vorbei und platzte fünf Fuß von ihm. Dennoch geschah ihm nichts. Auf der „Olympia“ hatten die Aerzte ihre Verbandstische in der Hauptkajüte aufgestellt. Mehrere Granatsplitter fielen dicht beim Kommodore Dewey nieder. Das Durchschlagsgeschoß, das den Munitionskasten auf der „Baltimore“ zur Explosion brachte, ging so hart zwischen zwei Rotten durch, daß man kaum annehmen konnte, es sei wirklich ohne Schaden abgegangen. Hätten sich die Spanier freilich auf unsere Ankunft besser vorbereiten können, so hätten sie wohl manchen von uns in den Tod geschickt. Aber sie beabsichtigten garnicht bei Cavite zu kämpfen. Von dem Beschlusse, der im Raum des Admirals Montojo gefunden wurde und der alle Schiffe in der Subig-Bai versammeln wollte, ist schon berichtet worden. Wenige Tage Frist hätten genügt, diese Bucht mit ihrer engen Zufahrt zu besetzen und mit Minen zu sichern. Diese und das seichte Wasser hätten uns den Sieg dann bedeutend erschwert. Früh am Montag erhielten Kommandant Lamberton und ich Befehl, das Arsenal von Cavite in Besitz zu nehmen. Der „Petrel“ brachte uns bis zu 500 Yards heran, und wir sahen voll Erstaunen, daß das Gebäude noch von etwa 800 Seeleuten, mit Mausergewehren bewaffnet, besetzt war. Da Tags zuvor dort die weiße Fahne erschienen war, so begriff Kommandant Lamberton nicht, was die Spanier eigentlich noch wollten. So befahl er denn, bevor er den „Petrel“ verließ, daß Kapitän Wood alle Mann bei den Geschützen halte und das Feuer eröffnen lasse, wenn wir nicht binnen einer Stunde wieder da sein würden. An Land empfing uns der spanische Marinekapitän Sostoa, nach Amiral Montojo der nächste im Rang. Wir wurden von ihm ins Hauptquartier geführt, das sogleich von einer Wache umgeben wurde. Der Spanier meinte, die weiße Fahne sei Tags zuvor nur gehißt worden, damit man die Frauen und Kinder fort und in Sicherheit bringen könne. Kommandant Lamberton ließ sich natürlich auf diese Auslegung nicht ein und stellte schließlich ein Ultimatum, wodurch der Besatzung noch zwei Stunden mehr zum Abmarsch bewilligt wurden. Hart vor dem Zeitpunkte, an dem das Feuer sonst begonnen hätte, erreichten wir wieder den „Petrel“; um 10 Uhr 45 Minuten Vormittags erschien dann die weiße Flagge zum zweiten Male über dem Arsenal. Als wir landeten, zeigte sich, daß alle mit ihren Waffen nach Manila abgezogen waren. Am Abend ließ Kommodore Dewey durch den Handelsdampfer „Zafiro“ das Kabel zerschneiden, dessen Benutzung uns der Gouverneur von Manila verweigert hatte. Doch fehlte es an Instrumenten, um den Anschluß auf uns zu übertragen. Jedenfalls kann niemand behaupten, daß der Kommodore im geringsten Zeit verloren hätte; die zwei Tage Aufenthalt in Mirs-Bay fielen einem Unfall an der Pumpe des „Raleigh“ zur Last. In der Nacht zum Sonnabend, während wir an den Eingangsforts vorbeifuhren, starb der Chefingenieur des Staatskutters „Mac Culloch“, Mr. Randall, an Hitzschlag; er fand am folgenden Tage sein Grab in der See. Als Gefechtsschiff unbrauchbar, blieb der „Mac Culloch“ während des Kampfes in Reserve, um dann eine prächtige Schnellfahrt nach Hongkong als Depeschenboot anzutreten. Den Eingeborenen wurde der Abzug der Spanier aus Cavite ein Zeichen zur Plünderung. Schließlich griffen sie sogar die Lazarethe an, so daß am Freitag die Kranken entweder unter amerikanischen Schutz gestellt oder auf zweien der genommenen Handelsschiffe nach Manila gebracht werden mußten. Als unser Posten erschien, war schon viel gestohlen und zerstört. Die Niederlage der Spanier wurde schon durch den Brand ihrer Schiffe weithin verkündet: die „Castilla“ brannte noch 12 Stunden hindurch. „Don Juan d'Austria“, „Isla de Luzon“ und „Marques del Duero“ wurden von uns, obgleich sie ebenfalls brannten, vorübergehend besucht. Sie waren mit Canet-Geschützen armirt. Später wurden noch mehrere Todte an Land gefunden und bestattet; ihre Wunden boten zum Theil einen schlimmen Anblick.

Die Brodkrawalle in Italien

dauern fort, doch werden die Nachrichten darüber nicht mehr sehr zahlreich eingehen, da seitens der Regierung angeordnet ist, daß über die Unruhen nichts mehr gedrahtet werden darf. Wie aus Rom gemeldet wird, hat der Ministerpräsident vorgestern ein Rundschreiben an alle Präfekten und Militärkommandanten gerichtet, um eine fortgesetzte entschlossene Unterdrückung aller Unruhen, aber eine möglichst seltene Inanspruchnahme der Truppen anzuempfehlen. Marchese Di Rudini findet in der Nichtbetheiligung ganzer Provinzen, wie Piemonts, Siziliens, Sardiniens an den Unruhen, sowie in der völligen Grund- und Zwecklosigkeit des Aufstandes Anlaß zur Hoffnung auf baldige Beilegung der Unruhen. Er findet, daß die Behörden allzu ängstlich und dringend nach Militärkräften verlangten, über welche doch die Regierung auch nur beschränkt verfüge und er bemerkt, daß durch mustergültiges Verhalten, Pflichtbewußtsein und Vertrauen in die Regierung und alle Behörden die Kräfte der Vertreter der guten Sache verhundertfacht werden und fordert, daß auch mit geringen Machtmitteln ohne sträfliches Zögern die Ordnung hergestellt werde. — Gestern Nachmittag telegraphirte General Bava aus Mailand an die Regierung, daß Stadt und Vorstädte vollkommen ruhig sind und das alltägliche Leben seinen Fortgang nimmt. Auch die Straßenbahnschienen sind wieder in Ordnung gebracht worden, sodaß heute der Betrieb wieder beginne. — Gestern früh sind die Arbeiter der Fabrikfirma Hyessy in Creva bei Luino in den Ausstand getreten. Mehrere Tausende wollten nach Mailand, stießen aber in Luino auf Widerstand. Nachmittags kamen mehre Wagen mit Fremden an. — Weiter kam es in Luino am Montag Abend zu aufrührerischen Kundgebungen von Arbeitern, welche in das Gemeindebureau eindrangen und Herabsetzung der Brodpreise verlangten. Die Kommunal-Verwaltung bewilligte dieselbe. Gestern versuchten die Manifestanten in die Kaserne der Karabinieri und die Gefängnisse einzudringen. Die öffentliche Macht war gezwungen, Feuer zu geben. Einige Tumultuanten wurden getödtet, einige verwundet. — In Messina rottete sich gestern Vormittag vor der Mairie ein Haufen von Frauen und Kinder zusammen und verlangte Unterstützung. Durch Hinzukommen von Arbeitern wuchs die Menge immer mehr an. Als die öffentliche Macht herbeieilte, theilte sich die Menschenmenge in mehrere Haufen, die sich nach verschiedenen Richtungen hin durch die Stadt in Bewegung setzten, auf ihrem Wege Straßenlaternen und Fensterscheiben zertrümmerten und sonstige Verwüstungen anzurichten versuchten. Als die Menge in drohender Haltung vor einem Schlächterladen erschien, gab der Inhaber Feuer und verwundete mehrere der Angreifer. Das Militär besetzte sofort die wichtigsten Punkte der Stadt und nahm eine Anzahl Verhaftungen vor. — In Florenz wurde gestern für den ganzen Bereich des 8. Armee-Korps der Belagerungszustand erklärt. Derselbe umfaßt die Provinz Florenz (mit Ausnahme des Arrondissements S. Casciano), die Provinzen Livorno, Pisa, Siena, Massa, Arezzo, Grosseto und das Arrondissement Spezia in der Provinz Genua (ausgenommen ist der Hafenort Spezia).

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** empfing Montag Abend, wie aus Metz gemeldet wird, eine Abordnung des Gemeinderaths mit dem Oberbürgermeister von Cramer an der Spitze. Auf die Ansprache des Letzteren, welcher nochmals den Dank der Stadt Metz für die Entfestigung aussprach und der Versicherung Ausdruck gab, daß die alte deutsche Treue zu dem von Gott gesetzten Herrscher und seinem hohen Hause fortleben werde, dankte der Kaiser wiederholt auf das herzlichste und sprach seine große Freude und Genugthuung für die ihm seitens der Bürgerschaft von Metz dargebrachten Ovationen aus. Besonders habe ihn erfreut, daß auch so viele Alteingesessene sich den Ovationen angeschlossen hätten. Er werde jederzeit der Stadt Metz sein besonderes Interesse erhalten. — Der Kaiser empfing den Vorsitzenden der Metzer Kriegervereine, Regierungs-Kanzleisekretär Tiebel, und sprach ihm seinen Dank und seine Anerkennung aus. Der Kaiser hat dem Oberbürgermeister von Cramer den Kronen-Orden 2. Klasse verliehen. — Der Statthalter **Fürst zu Hohenlohe-Langenburg** ist gestern früh von Metz nach Straßburg zurückgereist. — Der General-Inspekteur der Artillerie **Edler von der Planitz** und der General-Inspekteur der Festungen **Vogel von Falkenstein** sind in Metz eingetroffen, der Kriegsminister von Goßler wird erwartet. — Der Kaiser hat als **Gegengeschenk** für die vom hamburgischen Senat überwiesene kleine goldene Kanone dem Alterthumsmuseum zu Hamburg eine mächtige Bronzekanone zugehen lassen, die bisher im Berliner Zeughaus gestanden hat. Die Kanone ist in der Geschützgießerei von Hermann Benningk in Hamburg 1662 gegossen worden und trägt neben einer lateinischen Inschrift die Wappen der damaligen Bürgermeister Langebeck und Spreckelsen. — Die **Prinzessin Heinrich** wurde zum Ehrenmitglied des kaiserlichen Yachtklubs in Kiel ernannt. Bisher besaß nur die Kaiserin die Ehrenmitgliedschaft. — Der neuernannte **Erzbischof von Freiburg** Dr. **Komp** hat kurz nach seiner Ankunft im bischöflichen Palais zu Mainz einen Schlaganfall erlitten. Der Erzbischof ist zur Zeit besinnungslos. Es sind Lähmungserscheinungen vorhanden. — Der katholische **Bischof der deutschen Altkatholiken** Dr. Weber aus Bonn besucht gegenwärtig die altkatholischen Gemeinden in Ost- und Westpreußen. Von Gleiwitz und Kattowitz her, wo er am 1. Mai die neuerbaute altkatholische Kirche einweihte, traf er am 5. cr. in Insterburg und am 7. cr. in Königsberg ein. Von dort begiebt sich der Bischof nach Braunsberg und Konitz und von dort nach Süddeutschland. Erst Ende des Monats wird er in Bonn wieder eintreffen. — Die baierische Regierung beabsichtigt nach einer Erklärung des Ministerpräsidenten von Crailsheim in der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer die baldige Errichtung eines besonderen **Verkehrsministeriums**, da das Ministerium des Aeußern die Arbeiten nicht mehr bewältigen könne. — Nachdem der Entwurf einer Vermögensteuer von beiden **sächsischen Kammern** abgelehnt worden ist, hat die Regierung den Gesetzentwurf, betreffend die direkten Steuern, zurückgezogen.

Deutschland.

Berlin, 11. Mai. Die Petersburger „Nowosti“ schließen sich einer Anregung Englands an, welche dahin geht, Europa möge sich von Amerika hinsichtlich der Getreideversorgung emanzipiren und es mögen in Europa staatliche Getreide-Vorräthe gebildet werden. Das Blatt verweist auf die großen Verluste, welche Europa durch Unterlassung einer solchen Maßregel erleibet, und schließt, es bedürfte dieser Opfer nicht, wenn die europäischen Regierungen die Landwirthschaft mehr beachtet und sich nicht auf den Import aus Amerika verlassen hätten. Es wäre nützlich gewesen, Getreidevorräthe zu sammeln, um sie in den Zeiten der Noth zu normalen Preisen zu verkaufen und die Spekulation zu zügeln. Die Regierungen würden über lang oder kurz auf diese Idee kommen, um ihre Länder vor Krisen und Aufständen in Folge von Hungersnoth zu bewahren, welche eine fürchterliche Anomalie im Leben des aufgeklärten Europa bildeten.

Ueber die hier erwähnte „Anregung Englands“ wird berichtet: Der Parlamentsausschuß über Anlage von nationalen Weizen-Kammern hat seinen Bericht veröffentlicht. Alle vorgeladenen Zeugen, mit zwei Ausnahmen, stimmten darin überein, der Umstand, daß England von Lebensmittelzufuhr vom Auslande abhänge, bedürfe ernster Erwägung und es müßten Vorsichtsmaßregeln getroffen werden. Der Zeuge Harr's sagte aus, daß im Mai 1895 der im Vereinigten Königreich befindliche Weizen und das Mehl nur höchstens sieben Wochen gereicht hätten. Proctor ist der Ansicht, daß England 500 000 Quarters ausländischen Weizen die Woche braucht. Im Mai 1897 hätte das im Vereinigten Königreich befindliche Korn nicht länger als sechs Wochen oder zwei Monate gereicht. Die zunehmende Abhängigkeit Englands von der Korneinfuhr ergiebt sich in folgenden Zahlen: 1854—55 wurden im Vereinigten Königreich in der Heimath erzeugter Weizen und Mehl konsumirt: 17 563 000 Quarters, eingeführt wurden 2 983 000 Quarters; 1874—75 beliefen sich die Zahlen auf 12 900 000, resp. 11 700 000 Quarters und 1895—96 auf 4 800 000, resp. 23 300 000 Quarters (der Quarter wiegt 480 Pfund). Der Ausschuß gelangt zu dem Ergebniß, daß die Anlage von nationalen Kornkammern zur Vertheidigung des Landes unerläßlich ist. Solche Kornkammern würden weder den Interessen der Landwirthschaft, noch denen des Getreidehandels schaden. Sobald wie möglich möge eine kgl. Kommission über die Ausführung des Planes berathen. In der Kommission sollten Vertreter der Landwirthschaft, des Kornhandels und der Armee und Marine sitzen.

— Der Regent Johann Albrecht von Mecklenburg hat an den engeren Ausschuß der Ritter- und Landschaft in Rostock eine Verfügung über das Begräbniß der im Zweikampf gefallenen Personen gerichtet, worin die Forderung der Gewährung des kirchlichen Begräbnisses mit folgender Begründung zurückgewiesen wird:

Die Versagung des kirchlichen Begräbnisses ist keineswegs eine kirchliche Strafe, sondern nur die nothwendige Folge des Verhaltens des im Zweikampfe Gefallenen, welcher sich zur Zeit seines Hinganges in offenbarer, bewußter Auflehnung gegen Gottes Wort befunden hat, so daß die Voraussetzungen für eine Betheiligung der Kirche an dem Begräbnisse fehlen. Im Uebrigen widerspricht die Annahme, daß den Angehörigen der geistliche Trost versagt werde, der Wirklichkeit. Denn der geistliche Trost wird den Angehörigen nicht nur nicht versagt, sondern es hat sich der zuständige Geistliche derselben pflichtmäßig besonders anzunehmen und ihnen geistlichen Trost zu Theil werden zu lassen. Sollte aber mit der Forderung, geistlichen Trost den Angehörigen zu bringen, gemeint sein, daß die Kirche durch ihre Betheiligung an der Beerdigung die Hoffnung eines seligen Heimganges des Gefallenen zum Ausdruck bringen solle, so ist darauf hinzuweisen, daß die Kirche, wenn sie sich nicht einer Unwahrhaftigkeit schuldig machen will, nicht in der Lage ist, diese Hoffnung im Widerspruch mit Gottes Wort zu bekunden. Wenn sodann noch darauf hingewiesen worden ist, daß der unmittelbar im Zweikampf Gefallene dennoch mit reumüthigen Gefühlen gestorben sein könne, und daß auch von der Kirche nach dem bekannten Grundsatze: „in dubio pro reo“ zu verfahren, so ist zu entgegnen, daß in Fällen der fraglichen Art für eine Vermuthung der Reumüthigkeit bez. für einen Zweifel an der Unbußfertigkeit überall kein Raum ist. Denn wenn selbstverständlich auch mit der Möglichkeit gerechnet werden kann, daß der im Zweikampf gefallene denselben, wenn er am Leben geblieben wäre, bereut haben würde, so kann doch nicht davon die Rede sein, daß er zu derselben Zeit, wo er im Widerstreite mit göttlichem und weltlichem Gesetz die Gesundheit und das Leben seines Nächsten angriff, diesen Angriff bereits bereut habe.

— Daß es an unliebsamen Vorkommnissen in Kiautschou so wenig ganz fehlen würde, wie in den anderen Schutzgebieten, war zu erwarten. Ein solcher, der auffäliger Weise erst jetzt durch briefliche Nachrichten bekannt wird, hat sich in der Nacht zum 29. März zugetragen. Am vorhergehenden Tage waren in einer Bucht östlich von Tsingtau zwei Dschunken mit Beschlag belegt worden, auf denen Patronen und Zündhütchen vorgefunden wurden. Von der Besatzung wurden nur sechs Mann festgenommen, andere 30 — angeblich Soldaten — hatten sich vorher ans Land begeben und dort verborgen. In der Nacht nun überraschte der Wachtposten bei dem außerhalb Tsingtans belegenen Pulverdepot eine Anzahl Gesindel bei dem Versuche, mit Pulver gefüllte Bomben an das Pulverdepot zu legen. Zwei Gewehrschüsse allarmirten die Wache und es gelang dieser, fünf von den Uebelthätern gefangen zu nehmen. Da es nicht ausgeschlossen war, daß es sich in der That um einen größeren chinesischen Truppentheil handelte, so rückten in aller Frühe sämtliche Kompagnien des Marine-Infanterie-Bataillons, die Feldbatterie und die Fuß-Artillerie aus; während die letztere alle Brücken und Wege von Tsingtan besetzte, durchsuchten die übrigen Truppen die ganze Umgegend, ohne indessen auf chinesische Truppen zu stoßen. Die chinesische Bevölkerung durfte ihre Häuser nicht verlassen, die während des Vormittags von Polizeipatrouillen durchsucht wurden, doch fand man nur einige chinesische Waffen. Leider ereignete sich im Zusammenhange mit dem Ausrücken der Truppen ein bedauernswerther Unglücksfall. Einem Rekruten des Marine-Infanterie-Bataillons ging beim Laden das Gewehr los, und der Schuß drang seinem Vordermann in den Hinterkopf, so daß er sofort todt zusammenstürzte. Der Bedauernswerthe, Paul Erdmann Schulz, ist aus Schermeisel gebürtig. An seine Eltern wurde sofort eine Depesche gesandt. Die gefangenen Chinesen werden einem strengen Verhör unterzogen und auf das schärfste bestraft werden.

— Die von den Botschaftern der Großmächte wegen der Räumung Thessaliens an die Pforte gerichtete Note hat nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ in der Uebersetzung folgenden Wortlaut:

Die Unterzeichneten 2c. haben die Ehre, zur Kenntniß der hohen Pforte zu bringen, daß ihre Regierungen die in den letzten Absätzen des Artikels 2 der Friedenspräliminarien u. s. w. vorgesehenen Bedingungen als erfüllt erachten, daß ferner der Zeitpunkt der Veröffentlichung der Kriegsanleihe durch die internationale Kommission in Uebereinstimmung mit den Dispositionen des im besagten Artikel erwähnten Finanzarrangements festgesetzt ist, und daß in Folge dessen die Räumung Thessaliens im Verlauf eines Monats, vom Datum der gegenwärtigen Notifikation gerechnet, ausgeführt werden muß. Die Zahlung der in den Artikeln 2 und 8 des Friedensvertrages vorgesehenen Kriegsentschädigung wird an den nachstehend bezeichneten Tagen erfolgen: 1 Million türk. Pfund am 15. Mai, 1 Million am 25. Mai, 1 100 000 am 10. Juni, 1 Million am 10. Juli n. St. Es wird keine Zahlung vor dem Beginn der Räumungsoperationen geleistet, und die beiden letzten Raten können erst entrichtet werden, nachdem die Räumung beendet sein wird. Es gilt als selbstverständlich, daß, wenn diese Bedingung erfüllt ist, die beiden letzten oben erwähnten Zahlungen vollständig erfolgen.

— Dem Staatsministerium ist zur Neuregelung des Wasserwesens gestern folgende Resolution des Architektenvereins vom 9. Mai zugegangen: „Der Architektenverein zu Berlin erblickt in der Absicht, die Wasserwirthschaft und den Wasserbau im preußischen Staate einheitlich zu gestalten und einer Zentralbehörde die Fürsorge für beide im ganzen Umfange zu übertragen, eine Maßregel, deren Ausführung mit Freude begrüßt werden und dem Lande zum Segen gereichen müßte. Wenn aber zur Erringung dieses Zieles die bisher von der Bauabtheilung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten wahrgenommenen Geschäfte der Wasserbauverwaltung auf das Ministerium für Landwirthschaft, Domänen und Forsten übertragen werden sollten, so erscheint dies bedenklich, weil dann die Wasserwirthschaft und der Wasserbau einseitig den Interessen der Landeskultur dienstbar gemacht werden könnten. Naturgemäß wäre es, den kleineren an den größeren Verwaltungszweig anzuschließen, also das landwirthschaftliche Wasserbauwesen hinfort mit der Bauabtheilung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten zu vereinigen. Auf diesem Wege würde den wasserwirthschaftlichen und wasserbaulichen Fragen eine gleichmäßige objektive Würdigung aller staatlichen Interessen vom Standpunkte der Technik aus gewährleistet, ohne daß der gesetzlichen feststehenden Zuständigkeit des landwirthschaftlichen Ressorts in den Angelegenheiten der Landeskultur vorgegriffen würde. Praktische und ideale Gründe sprechen nach allgemeiner Anschauung in bautechnischen Kreisen unbedingt dafür, die Geschäfte der allgemeinen Landesverwaltung bezüglich des Staatsbauwesen nicht noch weiter zu trennen, sondern, wenn irgend thunlich, mit der Spitze in einer Zentralbehörde zu vereinigen. — Sollte die Befürchtung bestehen, daß das gegenwärtige Ministerium der öffentlichen Arbeiten durch den Hinzutritt des landwirthschaftlichen Wasserbauwesens zu groß wird, so würde es sich empfehlen, ein besonderes Ministerium für Wasserwirthschaft und Bauwesen zu schaffen, und die Eisenbahnabtheilung, welche mit der allgemeinen Landesverwaltung nur lose Beziehungen hat und in ihrem Umfange so angewachsen ist, daß sie eine Zentralbehörde für sich erfordert, zu einem Eisenbahnministerium auszugestalten.“

— Der Zentral-Ausschuß Berliner kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine erklärt, er sehe in der Einführung eines Staffeltarifs für Stückgüter auf den preußischen Eisenbahnen eine schwere Schädigung des Handels und der Industrie von ganz Mittel-Deutschland und besonders von Berlin; er erblicke einen Vortheil nur darin, daß eine allgemeine Verbilligung der Stückgutfrachten auf Grundlage des bestehenden Reformtarifs eingeführt wird. Sollte die Tarifermäßigung in dieser, den Wünschen und Interessen des Handels und der Industrie, insbesondere des Kleinhandels und des Kleingewerbes Rechnung tragenden Form versagt werden, so erachtet der Zentral-Ausschuß es für durchaus nothwendig, daß gleichzeitig mit einem Staffeltarife für Stückgüter der Normalklasse auch ein analoger Staffeltarif für die beiden allgemeinen Wagenladungsklassen AI und B zur Einführung gebracht werde.

— Von den aus der französischen Kriegskostenentschädigung gebildeten Reichsfonds ist der Reichs-Eisenbahnbaufonds bereits seit längerer Zeit aufgebraucht. Der Reichs-Festungsbaufonds ist gleichfalls verwendet und erscheint nur noch regelmäßig insofern in dem Rechnungswesen des Reichs, als unter den sonstigen außerordentlichen Deckungsmitteln bei den Einnahmen in den einzelnen Etats stets Summen angesetzt werden, welche Rückerstattungen auf die aus dem Reichs-Festungsbaufonds geleisteten Vorschüsse darstellen. Der dritte dieser Reichs-Baufonds, der Reichstagsgebäudefonds hatte Ende März 1898 noch einen Bestand von 637 400 Mark aufzuweisen. Diese Summe ist vom einem Bestande von 5 809 300 Dollar am Ende Februar 1874 übrig geblieben. Bekanntlich ist die Ausschmückung des Reichstagsgebäudes noch nicht vollendet, sodaß über die Aufhebung des Fonds noch nicht beschlossen werden konnte. Man darf aber wohl annehmen, daß seine Aufbrauchung nahe bevorsteht. Weit dauerhafter als diese Baufonds erweisen sich die beiden anderen, gleichfalls auf die obige Veranlassung zurückzuführenden Reichsfonds, der Kriegsschatz und der Invalidenfonds. Der Kriegsschatz, der bekanntlich nur zu Ausgaben für Zwecke der Mobilmachung verwendet werden darf, ist in seiner alten Höhe mit 120 Millionen Mark vorhanden. Der Invalidenfonds hat allerdings beträchtlich abgenommen, weist aber noch immer weit mehr als die Hälfte seines früheren Bestandes auf. Aus der französischen Kriegskostenentschädigung wurden für diesen Fonds ursprünglich 561 Millionen Mark entnommen. Ende 1874 bestand er aus Werthpapieren im Betrage von 461 634 875,15 Mark, 11 198 250 Gulden süddeutscher Währung, 2 560 000 holländischen Gulden, 918 750 Pfund Sterling und 17 784 000 Dollar. Ende März 1898 setzte sich sein Bestand aus 405 421 950 Mark und 2 978 500 Gulden süddeutscher Währung zusammen.

Frankreich.

Paris, 9. Mai. „Cri de Paris“ will nach zuverlässigen Informationen wissen, daß die Aufregung der Parteien, die sich auf den neuen Zola-Prozeß vorbereiten, ganz unnütz sei, und dies aus dem einfachen Grunde, weil sich am 23. Mai „nichts ereignen wird“. Der Prozeß werde vertagt werden. Das wüßten die Betheiligten bereits. Aber man setze zum Scheine die Zurüstungen fort, damit das Publikum nicht die Wahrheit errathe. „Auf der Seite Zolas, wie auf die der Regierung weiß man, was im Gange ist, und man wartet das Weitere ab. Zola fühlt sich überdies sehr abgespannt und hat keine Lust, sich wieder in die Kämpfe des Gerichtssaales zu stürzen, welche stärkere Energien als die seinige brechen würden. Ohne der Zukunft sicher zu sein, hat er eine Serie von vier Romanen begonnen, in denen er an die schwierigsten Probleme der Menschheit herantreten will.“

Yves Guyot giebt einen neuen Beitrag zu der Dreyfus-Affaire heraus, eine Flugschrift, die den Titel führt „L'Innocent et le Traitre“, sowie die Untertitel „Dreyfus et Esterhazy“ — „Le devoir du ministre de la justice.“ Sie zerfällt in vier Theile: 1. Die Affaire Dreyfus vor der Oeffentlichkeit, 2. Die Beweise gegen Dreyfus und gegen Esterhazy, 3. Die Geheimnisse, 4. Die Pflicht des Justizministers. Das erste Kapitel handelt von dem Druck, der auf den Kriegsminister General Mercier geübt wurde, und will nachweisen, daß er erst nachgab, als der große Generalstab ihn vom 29. Oktober bis zum 7. November 1894 in verschiedenen Blättern („Libre Parole“, „Eclair“, „Petit Journal“, „Intransigeant“) bedrohen ließ. Im zweiten Theil legt Yves Guyot dar, daß keine Beweise für die Schuld des Hauptmanns Dreyfus und alle Beweise für die Esterhazys existiren. Der dritte Theil beschäftigt sich mit den geheimnißvollen Geschichten, welche Esterhazy erzählt hat und in denen die „verschleierte Dame“, die Mission des Geheimagenten Lemercier Picard eine Hauptrolle spielen, auch der Streit zwischen dem Oberstlieutenant Henry und dem Oberstlieutenant Picquart wegen der Beweise, die der letztere als Chef des Informationsbureaus im Kriegsministerium gegen Esterhazy gefunden haben will, erörtert wird. Der vierte Theil giebt die Gesetzestexte wieder, welche dem Justizminister die Pflicht auferlegen, die Revision des Dreyfus-Prozesses anzuordnen.

Im Grunde bringt die Broschüre nichts Neues, stellt aber im Hinblick auf den zweiten Zola-Prozeß alle bekannten Thatsachen übersichtlich zusammen.

Paris, 10. Mai. Cornely urtheilt im „Figaro“ über die Wahlen: Die Lage der Konservativen, insbesondere der Katholiken, habe sich gebessert. Die Gemäßigten blieben Herren der Lage. Millerand erklärte in der „Lanterne“, die sozialdemokratische Partei könne auf das Gesamtergebniß stolz sein. Denn sie habe seit 1893

eine halbe Million Stimmen gewonnen. Die „Libre Parole“ ist überzeugt, daß die antisemitische Bewegung in der Kammer sehr wirksam zum Ausbruch kommen werde. Die Blätter des Generalstabes heben mit Befriedigung hervor, daß die offenkundigen Vertheidiger Dreyfus' durchgefallen seien.

Türkei.

Konstantinopel, 10. Mai. (Meldung des „Wiener k. k. Telegr.-Korresp.-Bureaus“.) Die Pforte beantwortete die Notifikation der Mächte. In der Antwort wird mitgetheilt, die Pforte nehme von den Bedingungen für die Räumung Thessaliens Kenntniß und werde Schiffe zur Rückbeförderung der Truppen nach Volo entsenden. Zugleich werden die Mächte ersucht, die Zahlung der Kriegsentschädigungsraten durch die Ottomanbank zu veranlassen. Endlich erinnert die Pforte unter Hinweis auf ihre im Kriege bewiesene Mäßigung die Mächte an ihr Versprechen, die Integrität der Türkei sowie die Souveränetät des Sultans über Kreta zu wahren, und ersucht um möglichst baldigen Beginn der Verhandlungen über die Neuorganisation der Insel.

Marine und Schifffahrt.

— Der Staatssekretär des Reichsamts des Innern hat den Vorsitzenden des Deutschen Nautischen Vereins davon in Kenntniß gesetzt, daß amtlich ein Fall beobachtet sei, wonach das rothe Kunstfeuer eines englischen Fischerfahrzeuges in Verbindung mit dessen weißer Toplaterne einem Gegensegler zur Verwechselung des Fischerfahrzeuges mit einem Dampfer Anlaß gegeben hat. Es ist daran die Frage geknüpft worden, ob die durch die Verordnung vom 10. Mai 1897 auch für deutsche, mit dem Grundschleppnetz fischende Segelfahrzeuge vorgeschriebenen Kunstfeuer wegen der Möglichkeit solcher Verwechselungen eine Gefahr für die Schifffahrt mit sich brächten. Der Vorsitzende des Deutschen Nautischen Vereins hat in Folge dessen eine Erhebung veranstaltet, um Kenntniß von den etwa deutscherseits in dieser Beziehung gemachten Erfahrungen zu erhalten. Der Ausfall der Erhebung wird auch insofern von Wichtigkeit sein, als davon abhängt, ob bei demnächstiger internationaler Verhandlung über die Regelung der Lichterführung auf Fischereifahrzeugen diese Frage deutscherseits zur Sprache zu bringen sein möchte.

Bremen, 10. Mai. Die Meldung auswärtiger Blätter, der Norddeutsche Lloyd habe die Schnelldampfer „Saale“ und „Trave“ an Amerika verkauft, wird hier an zuständiger Seite für eine Erfindung erklärt.

Elbing, 10. Mai. Der Schnelldampfer „Kaiser Friedrich“, der eine Probefahrt nach Bremerhafen machte, kehrte in Folge Maschinenhavarie nach Danzig zurück.

London, 10. Mai. Die nach Sydney bestimmten Dampfer „Maitland“ und „Merkworth“ sind an der australischen Küste untergegangen. Von ersterem sind 16, von letzterem 8 Personen ertrunken.

Arbeiterbewegung.

Der Handwerker-Verein zu **Pyritz** hatte den Beschluß gefaßt, daß diejenigen Mitglieder — Maurer und Zimmerer — aus dem Verein gestrichen werden sollen, die dem Zentralverbande in Hamburg angehören, falls dieselben nicht bis zum 15. April die bestimmte Erklärung abgegeben haben, ob sie einem der in Frage kommenden Verbände angehören bezw. aus demselben ausgetreten sind. Dieser Aufforderung ist jedoch nur von den in Rede stehenden Mitgliedern ein Mitglied nachgekommen und werden die übrigen in nächster Zeit aus der Mitgliederliste gestrichen werden. — Die 7. Konferenz der Zentralstelle für **Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen** findet am 16. und 17. Mai in Berlin statt. — In **Karlsruhe** sind die Malergehülfen wegen Lohnstreits in den Ausstand getreten. — In **Kassel** ist der Ausstand der Zimmerleute beendigt. Die Arbeiter haben sich mit einer Lohnzulage von 2 Pf. für die Stunde begnügt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. Mai. Der Ober-Präsident der Provinz Pommmern, Staatsminister von Puttkamer, veröffentlicht folgenden Dank:

„Aus Anlaß der Vollendung meines siebenzigsten Lebensjahres sind mir von nah und fern so überaus zahlreiche, mich hoch erfreuende Zeichen der Theilnahme zugegangen, daß ich gänzlich außer Stande bin, für jeden einzelnen Glückwunsch besonders zu danken. Es bleibt mir daher nur übrig, meine Erkenntlichkeit hierdurch öffentlich allen Denen auszudrücken, die meiner zum 5. Mai freundlich gedacht haben.

Stettin, den 9. Mai 1898.

von Puttkamer,
Staatsminister, Oberpräsident von Pommern.“

— Der Deutsche Flotten-Verein, Präsident Fürst zu Wied, erläßt einen Aufruf, welchen wir bereits veröffentlicht haben. Der Aufruf fordert alle patriotisch gesinnten Deutschen auf, dem Flotten-Verein beizutreten, welcher kein politischer Verein ist und keine politische Richtung bevorzugt. Der Jahresbeitrag beruht auf Selbsteinschätzung und beträgt mindestens 50 Pf. jährlich. Anmeldungen sind an das Sekretariat, Berlin W., Wilhelmstraße 90, 1 Tr., zu richten.

— Am Freitag Abend findet im großen Saale des Konzerthauses eine vom konservativen Verein einberufene Wähler-Versammlung statt, um dem von der konservativen Partei für Stettin aufgestellten Reichstagskandidaten, Herrn Redakteur Malkewitz, Gelegenheit zu geben, sein Programm zu entwickeln.

— Für das in Wollin zu errichtende Kaiser Wilhelm-Denkmal hat Seine Majestät der Kaiser folgende Inschrift bestimmt: „Wir Bürger von Wollin bewahren den alten pommerschen Muth und bleiben treu unserm König mit Gut und Blut.“

— Der Kultusminister hat nach einem gegenwärtig den königlichen Regierungen zugefertigten Erlasse im Einverständnisse mit der Oberrechnungskammer genehmigt, daß versuchsweise und unter Vorbehalt des Widerrufs auch die Zahlung der Pensionen an die Lehrer aus der Ruhegehaltskasse innerhalb des deutschen Reichs bis zum Monatsbetrage von 400 Mark im Wege des Postanweisungsverkehrs ohne Monatsquittung zugelassen werde.

— Der seitherige Kreiswundarzt des Kreises Kolberg-Körlin, Dr. med. Behrend in Kolberg ist zum Kreisphysikus des Kreises Kolberg-Körlin ernannt worden.

— Im Eisenbahnverwaltungsgebäude zu Berlin tagt morgen eine Konferenz welche sich mit der Beförderung von Fahrrädern als Reisegepäck beschäftigen wird. Zu dieser Konferenz sind von der königlichen Eisenbahndirektion mehrere Interessenten als Sachverständige des Fahrradsports geladen worden, so der Rechsanwalt Riehl, der Kreissekretär Richter-Potsdam u. A. Die ständige Tarifkommission, welche die Bestimmungen über die Abfertigung und Beförderung von Fahrrädern auf den Eisenbahnen bereits entworfen hat, will die Ansicht der Sachverständigen über die Zweckmäßigkeit der die Radfahrerkreise in erheblichem Maße interessirenden Neuerung hören. Nach den neuen Bestimmungen würden einsitzige Zweiräder unverpackt von den Gepäckabfertigungsstellen nicht mehr angenommen werden; sie müßten vielmehr bei Vorzeigung der Fahrkarte dem Packmeister übergeben werden, der dem Reisenden eine Marke einhändigt. Auch auf Zwischenstationen müßte der Radfahrer sein Fahrzeug vom Packwagen des einen Zuges nach dem anderen selbst transportiren. Laternen und Gepäck müßten vor der Aufgabe vom Fahrrad abgenommen werden. Für die Beförderung seines Rades hätte der Reisende eine Fahrradkarte gegen Entrichtung einer festen Gebühr zu lösen. Die Eisenbahnverwaltung würde für eine Beschädigung der Fahrräder nicht haftbar sein. Das Normalgewicht der Räder würde angenommen werden: Bei zweisitzigen mit 30 Kilogramm, bei dreisitzigen mit 40 Kilogramm, bei viersitzigen mit 50 Kilogramm 2c.; bei einsitzigen Dreirädern mit 40 Kilogramm, bei zweisitzigen mit 50 Kilogramm. Die verpackten Fahrräder würden nach ihrem wirklichen Gewicht berechnet werden.

— Nach einem von den Ministern des Innern und der Finanzen unterm 28. v. M. an die Regierungspräsidenten gerichteten Erlasse ist darüber Beschwerde geführt worden, daß durch die Zustellung unverschlossener Benachrichtigungen über die Veranlagung zu Kommunalsteuern die vom Gesetzgeber beabsichtigte Geheimhaltung der Steuerveranlagung, insbesondere der Veranlagung zur Staatseinkommensteuer in vielen Fällen beeinträchtigt wird. Wenn auch das Kommunalabgabengesetz eine dem Artikel 60 Ziffer 1 der Ausführungsanweisung zum Einkommensteuergesetz vom 24. Juni 1891 entsprechende Anordnung verschlossener Benachrichtigungsschreiben nicht enthält, so lasse sich doch die Begründung der erwähnten Beschwerde um so weniger verkennen, als nach § 65 des Kommunalabgabengesetzes schon die nach dem früheren Rechte in Geltung gewesene Oeffentlichkeit der Heberolle in wesentlichen Beziehungen eingeschränkt worden ist und deshalb die Zustellung verschlossener Veranlagungsbenachrichtigungen nur eine weitere Konsequenz des gleichen Grundsatzes gesicherterer Geheimhaltung der Staatseinkommensteuer-Veranlagung bedeuten würde. Nachdem aus diesen mit den Interessen der Gemeindeeingesessenen zusammenfallenden Rücksichten eine größere Anzahl von Gemeinden bereits zu einer Zustellung verschlossener Benachrichtigungen übergegangen ist, erscheine es erwünscht, daß auch in den Gemeinden, wo eine derartige Zustellung noch nicht in Uebung ist, indessen ein gleiches Bedürfniß sich geltend macht, die Mittheilungen über die Veranlagung zu den Gemeindesteuern möglichst verschlossen bewirkt werden. Die Regierungspräsidenten werden schließlich ersucht, den ihnen unterstellten Gemeinden, insoweit ein Bedürfniß nach den örtlichen Verhältnissen anzuerkennen ist, insbesondere insoweit Unzuträglichkeiten aus der bisherigen offenen Zustellung der fraglichen Mittheilungen sich ergeben haben, den Uebergang zu der verschlossenen Zustellung zu empfehlen, und in entsprechendem Sinne die Landräthe ihrer Bezirke hinsichtlich der der landräthlichen Aufsicht unterstellten Kommunalverbände mit Weisung zu versehen.

* In der gestrigen Versammlung des Stettiner Grundbesitzer-Vereins, welche überaus zahlreich besucht war, wurde die bereits früher begonnene Besprechung über das „Miethsrecht nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch“ (Referent Herr A. Collas) beendet. Es folgten sodann eingehende Mittheilungen über die Tagesordnung des diesjährigen Zentral-Verbandstages in Wiesbaden und der um die nämliche Zeit stattfindenden Versammlung des Preußischen Landesverbandes der Grundbesitzervereine in Köln. Beide Körperschafter haben den Wunsch, sich mit einander zu verschmelzen, wodurch die Versammlungen eine erhöhte Bedeutung gewinnen. Zu Delegirten wurden die Herren Dr. Graßmann und Malermeister Klein gewählt. — Hinsichtlich des Sommerfestes wurde beschlossen, dasselbe im Juli in den Räumen des Bellevue-Theaters zu begehen, die Veranstaltungen werden in Konzert, Theatervorstellung und Ball bestehen. — Die Petition um Wiedereinführung der billigen Eisenbahnfahrkarten nach Podejuch, Finkenwalde u. s. w. an den Wochentagen zirkulirte in der Versammlung und fand eine große Zahl von Unterschriften. — Auch für Unterhaltung der Mitglieder und Damen war schließlich gesorgt, es wurde ein Phonograph mit großem Schalltrichter vorgeführt, der ganz vernehmlich eine Reihe bekannter Melodien, gesungen oder gespielt, hören ließ und sodann folgte noch eine neue Serie lebender Photographien.

— Auf der Strecke Bahnhof-Friedhof erlitt die Straßenbahn heute Vormittag dadurch eine Unterbrechung, daß an der Gr. Schanze ein Leitungsdraht riß. Später mußten die Passagiere an dieser Stelle umsteigen und wurde dadurch der Verkehr aufrecht erhalten.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40, Filet 1,80, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,60, Schinken 1,30, Bauch 1,20 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,60, Keule 1,50, Vorderviertel 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,50, Keule 1,40, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck (ausgewogen) 1,80 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10—20 Pf. billiger.

* Verhaftet wurde hier der Kesselschmied Pankuin aus Bredow wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an Kindern unter vierzehn Jahren.

* Ein gefährlicher junger Taschendieb, der 13jährige Willy Mietzner, ist seit mehreren Tagen aus der elterlichen Wohnung, Louisenstraße 12, verschwunden, man nimmt an, daß er auswärts „Gastrollen“ giebt.

* In einer der letzten Nächte wurde an der Hausthür König-Albertstraße 9 die Glasscheibe zertrümmert. Es ist dies im Verlauf weniger Wochen bereits das zweite Mal, daß der gleiche Unfug bei demselben Hause verübt wird.

* Einem Arbeiter, der im Hause Rosengarten Nr. 8 eine Schlafstelle inne hat, wurde dort aus dem Kleiderspinde ein Betrag von 94 Mark gestohlen. Das Geld befand sich in der Tasche des Sonntagsbeinkleides, den verschlossenen Schrank hat der Dieb mittelst Nachschlüssels geöffnet. — Im Hause Sternbergstraße 3 wurde eine verschlossene Bodenkammer mittelst Nachschlüssels geöffnet und Sachen im Werthe von etwa 80 Mark entwendet, besonders aufgezählt sind: ein großer Teppich, ein Bettvorleger, zwei Bilder, Spreelandschaften darstellend, ein Deckbett mit rothkarrirtem Bezug, drei Kopfkissen und ein Küchenrahmen.

Aus den Provinzen.

♀ **Stralsund**, 10. Mai. Ueber das Vermögen des hiesigen Tapeziers und Dekorateurs Albert Rohde in das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefrist 31. Mai.

○ **Bergen**, 10. Mai. Wegen der Wahlen zum Reichstage ist der auf den 15. und 16. Juni nach unserer Stadt einberufene Unterverbandstag deutscher Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaft auf den 19. und 20. Juli vertagt worden.

♃ **Greifenberg**, 10. Mai. Das Rittergut Wendisch-Pribbernow, von hier 7½ Kilometer entfernt, an Chaussee und Bahn gelegen, mit 3000 Morgen Areal, welches die deutsche Ansiedelungsbank in Berlin erwarb, wird jetzt durch Herrn A. Fredrich hier parzellirt. — Zum Bauplatz für das neu zu erbauende Volksschulhaus wurde von der damit beauftragten Baukommission der Garten des Rentiers Höhnel am Poetensteige mit 3600 Mark und der dahinter liegende Bauplatz des Maurermeisters Pechtold für 8000 Mark erworben.

W. Köslin, 10. Mai. Der hiesige Konservative Verein hat an Stelle des verstorbenen Amtsgerichtsraths v. Unruh den Ersten Staatsanwalt Rhode zum Vorsitzenden gewählt.

Stolp, 10. Mai. 1077 Kreuzottern sind in diesem Frühjahr bereits in einem einzigen Amtsbezirk unseres Kreises, dem Schmolsiner, zu welchem 5 Ortschaften gehören, getödtet und abgeliefert worden. Die entsprechende Belohnung, 25 Pf. für jedes erlegte Thier, wird von der Regierung zu Köslin ausgezahlt werden.

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 10. Mai. Nachdem sich Ende der siebziger Jahre die an Stettiner Theatern engagirt gewesenen Schauspieler Meysel, Hippel und Hackel unter der Bezeichnung „Stettiner Sänger“ zu einer Sozietät vereinigt hatten, Hippel aber im Oktober 1893 ausgeschieden und Hackel einige Zeit später gestorben war, setzte Meysel, der Leiter des Unternehmens gewesen war, die bisherigen Vorstellungen als Unternehmer mit andern Künstlern unter der früheren Firma fort. Aber auch Hippel, der bald nach seinem Ausscheiden eine neue Gesellschaft mit demselben Programm wie die frühere gebildet hatte, bezeichnete seine Truppe als „Stettiner Sänger“. Seine Anzeigen, Reklamezeichnungen, zeigten dieselben Karikaturen wie die der anderen Sozietät. Meysel klagte hieraus auf Grund des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb gegen Hippel mit dem Antrage, den Verklagten zu verurtheilen, bei Vermeidung einer fiskalischen Strafe von 300 Mark für jeden Uebertretungsfall jeden Gebrauch des Namens „Stettiner Sänger“ für seine Truppe zu unterlassen. Das Landgericht erkannte indeß auf Abweisung der Klage, indem es der Ansicht war, daß die Bezeichnung „Stettiner Sänger“ nur als eine Bezeichnung der Herkunft der Sänger aufzufassen sei und auf gesetzlichen Schutz keinen Anspruch habe. Das Kammergericht aber, an das die Sache dieser Tage in der Berufungsinstanz gelangte, war entgegengesetzter Ansicht, erachtete die qu. Bezeichnung als durch das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb geschützt und nur Meysel für befugt, seine Truppe als „Stettiner Sänger“ zu bezeichnen. Die Vorentscheidung wurde daher aufgehoben und nach dem Klageantrage erkannt.

Tilsit, 10. Mai. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte nach achttägiger Verhandlung die Besitzerin Dorothea Ruddat wegen Vergiftung ihres Stiefsohnes Otto zum Tode. Die mitangeklagte Tochter wurde freigesprochen.

Vermischte Nachrichten.

Wien, 10. Mai. In Folge der Verfügung der Direktion, die Jubiläums-Ausstellung um 12 Uhr Nachts zu schließen, beschlossen die dort etablirten Wirthe, ihre Lokale geschlossen zu halten, wenn die Maßregel nicht aufgehoben wird.

— Das Organ des deutschen Radfahrerbundes erzählt nach der „Madras Mail“ folgendes Geschichtchen: „Das Radfahren im südlichen Indien ist mit Fährlichkeiten vielfach verbunden, aber durchaus gezwungen zu sein, über ein ausgewachsenes Exemplar einer Cobra oder Brillenschlange (Naja tripudians) hinwegzufahren, die sich quer über den Weg gelegt hat, mag wohl niemals vorgekommen sein. Der Radfahrer, der dieses Abenteuer glücklich bestand, erzählte dasselbe folgendermaßen: „Ich fuhr die Annamally-Abhänge herab, als ich plötzlich in geringer Entfernung von mir eine mächtige Brillenschlange quer über den Weg liegen sah. Es war mir ganz unmöglich, das Reptil zu vermeiden, denn der Hügel fiel zu steil ab, und ich fuhr ziemlich schnell. Anfänglich versuchte ich mit aller Kraft rückwärts in die Pedale zu treten und legte mich auf den Bremshebel, dann aber sagte ich mir, daß es das Beste sei, zu versuchen, über die Schlange wegzufahren, was mir auch gelang. Wie der Blitz hob sich diese und mit lautem Gezisch schnellte das furchtbare Thier gegen das Hinterrad, so daß die Maschine sehr stark erschüttert wurde, aber diese kam nicht zum Sturze. Mit welcher Riesenkraft ich in dieser Todesangst in die Pedale trat, kann man sich leicht vorstellen; die Bäume an der Landstraße flogen an mir vorüber und ich strebte so lange vorwärts, bis mir der Athem beim Anstieg eines Hügels verging. So lange ich lebe, werde ich dieses Rennen auf Leben und Tod niemals vergessen.“

Börsen-Berichte.

Stettin, 11. Mai. Wetter: Regnig. Temperatur + 10 Grad Reaumur. Barometer 749 Millimeter. Wind: SW., stürmisch.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 54,50 bez.

Landmarkt.

Weizen 270. Roggen 172—174. Gerste —,—. Hafer 172—178. Heu 2,50—3,00. Stroh 32—35. Kartoffeln 42—48 pro 24 Ztr.

Magdeburg, 10. Mai. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 10,25—10,45, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 7,50 bis 8,25. Stetig. Brod-Raffinade I. —,— bis —,—. Brod-Raffinade II. —,— bis —,—. Gem. Brod-Raffinade mit Faß 23,25 bis 23,75. Gem. Melis I. mit Faß 23,00 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Mai 9,35 bez., 9,37½ B., per Juni 9,45 bez., 9,47½ B., per Juli 9,55 G., 9,57½ B., per August 9,65 bez., 9,67½ B., per Oktober-Dezember 9,57½ G., 9,60 B. Fest.

Köln, 10. Mai. Rüböl loko 57,50, per Mai —,— bez., per Oktober 55,10. Wetter: Trübe.

Hamburg, 10. Mai, 6 Uhr Abends. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Kaffee good average Santos per September 31,00, per März 32,25, per Dezember —,—. Behauptet.

Hamburg, 10. Mai, 6 Uhr Abends. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg per Mai 9,32½, per August 9,60, per Oktober-Dezember 9,55. Ruhig.

Bremen, 10. Mai. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 5,95. Schmalz fest. Wilcox 33 Pf., Armour shield 32¾ Pf., Cudahy 34 Pf., Choice Grocery 34 Pf., White label 34 Pf. Speck fest. Short clear middl. loko 32 Pf. Reis sehr fest.

Wien, 10. Mai. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 16,05 G., 16,60 B., per Mai-Juni 15,29 G., 15,31 B. Roggen per Frühjahr 10,20 G., 10,30 B., per Herbst 8,53 G., 8,55 B. Mais per Mai-Juni 6,58 G., 6,60 B. Hafer per Frühjahr 7,80 G., 7,85 B., per Mai-Juni —,— G., —,— B.

Pest, 10. Mai, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko steigend, per Mai 15,15 G., 15,20 B., per Herbst 10,98 G., 11,00 B. Roggen per Herbst 8,33 G., 8,36 B. Hafer per Herbst 6,06 G., 6,09 B. Mais per Mai-Juni 6,28 G., 6,30 B., per Juli 6,33 G., 6,35 B. Kohlraps per August-September 12,75 G., 12,85 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 10. Mai. Java-Kaffee good ordinary 33,25.

Amsterdam, 10. Mai, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine geschäftslos, per Mai —,—, per November —,—. Roggen loko —, do. auf Termine steigend, per Mai 182,00, per Oktober 154,00. Rüböl loko —,—, per Mai —,—, per Herbst —,—.

Rotterdam, 10. Mai. Die heute durch die Niederländische Handels-Gesellschaft abgehaltene Kaffee-Auktions-Eröffnung über 21 013 Ballen Java-, 34 Kisten und 7 Ballen Padang-Kaffee ist wie folgt abgelaufen: Nr. 1 34—34½ Fl., Nr. 2 34¼—34½ Fl., Nr. 3 34¼ Fl., Nr. 6 34½ Fl., Nr. 11 34½ Fl., Nr. 14 40½ bis 40¾ Fl., Nr. 15 31—31¾ Fl., Nr. 16 48½—49 Fl.

Antwerpen, 10. Mai, Nachmittags 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,37 bez. u. B., per Mai 17,37 B., per Juni 17,50 B. Fest. — Schmalz per Mai 82,00.

Antwerpen, 10. Mai. Getreidemarkt. Weizen steigend. Roggen steigend. Hafer fester. Gerste fest.

Paris, 10. Mai, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Mai 31,75, Juni 31,85, per Juli-August 30,30, per September-Dezember 25,90. Roggen fest, per Mai 21,75, per September-Dezember 16,25. Mehl fest, per Mai 67,40, per Juni 67,10, per Juli-August 65,50, per September-Dezember 56,10. Rüböl beh., per Mai 56,75, per Juni 56,75, per Juli-August 57,50, per September-Dezember 57,75. Spiritus fest, per Mai 49,75, per Juni 49,50, per Juli-August 49,50, per September-Dezember 45,00. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 10. Mai, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 30,50 bis 31,00. Weißer Zucker flau, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Mai 32,50, per Juni 32,62, per Juli-August 33,00, per Oktober-Januar 31,12.

Havre, 10. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Mai 36,00, per September 36,75, per Dezember 37,25. Kaum behauptet.

London, 10. Mai. 96proz. Javazucker 12,12 stetig. Rüben-Rohzucker loko 9 5/16 stetig. Centrifugal —,—.

London, 10. Mai. Chili-Kupfer 51 1/16, per drei Monate 51 9/16.

London, 10. Mai. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 51 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 65 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zink 19 Lstr. — Sh. — d. Blei — Lstr. — Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrant 46 Sh. 9 d.

London, 10. Mai. Spanisches Blei 14 Lstr. bis — Lstr. — Sh.

Glasgow, 10. Mai, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 46 Sh. 10½ d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. 6½ d.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 79 gegen 81 im vorigen Jahre.

Hull, 10. Mai. Getreidemarkt. Markt aufgeregt. Weizen 6 Sh. höher. — Wetter: Regen.

Liverpool, 10. Mai. Getreidemarkt. Markt ruhig, Weizen 9—12 d. und Mehl 3—4 d. höher, Mais 1 d. niedriger. Wetter: Trübe.

Newyork, 10. Mai, Abends 6 Uhr.

	10.	9.
Baumwolle in Newyork	6,37	6,37
do. Lieferung per Juni	—,—	6,25
do. Lieferung per August	—,—	6,34
do. in Neworleans	5 11/16	5 11/16
Petroleum, raff. (in Cases)	—,—	6,75
Standard white in Newyork	—,—	6,10
do. in Philadelphia	—,—	6,05
Credit Balances at Oil City Febr.	—,—	85,00
Schmalz Western steam	—,—	6,25
do. Rohe und Brothers	—,—	6,50
Zucker Fair refining Moscovados	—,—	3,62
Weizen		
Rother Winterweizen loko	—,—	188,00
per Mai	191,00	185,50
per Juli	122,00	128,50
per September	96 50	102,00
per Dezember	90,87	95,00
Kaffee Rio Nr. 7 loko	—,—	6,50
per Juni	5,75	5,75
per August	5,75	5,75
Mehl (Spring-Wheat clears)	—,—	5,60
Mais		
per Mai	40 00	41,50
per Juli	40 75	42,25
per September	41 62	43,00
Kupfer	—,—	12,25
Zinn	—,—	14,50
Getreidefracht nach Liverpool	—,—	5,25

Chicago, 10. Mai.

	10.	9.
Weizen per Mai	185,00	175,00
per Juli	114,00	120,25
Mais per Mai	35,25	36,87
Pork per Mai	10,85	10,90
Speck short clear	—,—	6,00

Newyork, 10. Mai. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 16 000, do. nach Frankreich 37 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 55 000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien 32 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents — Qrts.

Berlin, 11. Mai. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 54,20, loko 50er amtlich —,—.

London, 11. Mai. Wetter: Veränderlich.

Berlin, 11. Mai. Schluß-Kourse.

Preuß Consols 4%	103,10
do. do. 3½%	103,20
do. do. 3%	97,40
Deutsche Reichsanl. 3%	96,90
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,25
do. do. 3%	91,60
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100,25
3% neuländ. Pfandbriefe	91,60
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100,90
do. 3%	91,90
Italienische Rente	90,60
do. 3% Eisenb.-Oblig.	57,80
ungar. Goldrente	102,50
Rumän. 1881er am. Rente	100,00
Serbische 4% 95er Rente	58,10
Griech. 5% Goldr. v. 1890	37,25
Rum. amort. Rente 4%	93,25
Mexikan. 6% Goldrente	97,25
Oesterr. Banknoten	169,55
Russ. Banknoten Cassa	217,60
do. do. Ultimo	216,75
Gr. Russ. Zollcoupons	324,30
Französische Banknoten	81 10
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	86,75
do. (100) 4%	85,30
do. (100) 4%	78,20
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	77,50
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	100,50
Stett. Vulc.-Akt. Littr. B.	216,50
Stett. Vulc.-Prioritäten	219,00
Stettiner Straßenbahn	180,00
Petersburg kurz	216,80
Warschau kurz	216,95

London kurz	—,—
London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Berliner Dampfmühlen	127,00
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	96,80
„Union“, Fabrik chem Produkte	131,00
Barziner Papierfabrik	192,00
Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	188 00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,30
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	99,75
Stett. Stadtanleihe 3½%	—,—

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	196,40
Berliner Handels-Gesellsch.	162,90
Oesterr. Credit	223,00
Dynamite Trust	186 00
Bochumer Gußstahlfabrik	220,10
Laurahütte	193 90
Harpener	185,75
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	195,50
Dortm. Union Littr. C.	99 40
Ostpreuß. Südbahn	91,60
Marienburg-Mlawkabahn	88 40
Norddeutscher Lloyd	111,40
Lombarden	31,80
Franzosen	151,50
Luxemb. Prince-Henribahn	111,60

Tendenz: Schwach.

Paris, 10. Mai, Nachmittags. (Schlußkourse.) Matt.

	10.	9.
5% Franz. Rente	102 82	102,95
3% Ital. Rente	91,30	91,80
Portugiesen	17,60	17,40
Portugiesische Tabaksoblig.	432,00	432,00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	103,40	103,35
4% Russen de 1894	67,65	—,—
3½% Russ. Anl.	—,—	101,00
3% Russen (neue)	95,75	95,75
4% Serben	—,—	59,00
4% Spanier äußere Anleihe	33,00	31,68
Convert. Türken	21,60	21,67½
Türkische Loose	108,50	109,50
4% türk. Pr.-Obligationen	454,00	458,00
Tabacs Ottom.	281,00	282,00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	661,00	670,00
Oesterreichische Staatsbahn	768,00	770,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3650	—,—
B. de Paris	919,00	917,00
Banque ottomane	546,00	545,00
Credit Lyonnais	829 00	830,00
Debeers	688,00	688,00
Langl. Estat.	80,00	80,50
Rio Tinto-Aktien	659,00	659,00
Robinson-Aktien	208,50	206 50
Suezkanal-Aktien	3492	3515
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,00	207,00
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122 5/16
do. auf Italien	6,75	7,00
do. auf London kurz	25,32	25,29½
Cheque auf London	25,34½	25,32
do. auf Madrid kurz	270 00	240,00
do. auf Wien kurz	207,37	207,37
Huanchaca	50,00	50,00
Privatdiskont	1 15/16	—,—

Wollberichte.

London, 10. Mai. Wolle fest, Preise unverändert.

Wasserstand.

* **Stettin**, 11. Mai. Im Revier 5,52 Meter = 17' 7".

Telegraphische Depeschen.

Lemberg, 11. Mai. Gestern kam es hier wegen der Brodtheuerung zu ernsten Unruhen. Arbeitslose überfielen Mittags die Brodverkäufer am Schützenplatz und plünderten sie aus. Die Polizei nahm Verhaftungen vor, wobei es zu einem Handgemenge kam. Auf beiden Seiten gab es Verwundete. Eine Deputation der Arbeiter ging zum Bürgermeister, um ihm die Nothlage darzustellen. Weitere Unruhen werden befürchtet, da eine große Anzahl nothleidender Bauern aus der Umgegend von Holomea, wo der Hungertyphus herrschen soll, in der Stadt eingetroffen ist.

Zürich, 11. Mai. Ganze Schaaren Italiener verlassen die Schweiz, um sich der aufständigen Bewegung in ihrem Mutterlande anzuschließen. In Bern, Lausanne und hier fanden revolutionäre Versammlungen statt, in welchen die Redner erklärten, der Augenblick sei gekommen, um das Königthum und das Joch der Bourgeoisie abzuschütteln.

Paris, 11. Mai. Ein Zahlenvergleich der Wahlergebnisse von 1893 und der von 1898 ergiebt bei den Sozialisten eine Stimmenmehrheit von 260 000, bei den Ralliirten 133 000. Die Konservativen verloren 680 000 Stimmen.

Madrid, 11. Mai. Silvela konferirte gestern längere Zeit mit Martinez Campos. Der Kammerpräsident Monterotrios hatte eine längere Konferenz mit der Königin-Regentin. Die übrigen republikanischen Führer hielten gestern eine wichtige Berathung ab.

London, 11. Mai. Weiteren Nachrichten aus Shanghai zufolge wurden bei den Krawallen in Schaschi das britische Konsulat, das Zollamt und mehrere andere Gebäude, darunter die Bureaus einer Londoner Firma in Brand gesteckt. Das britische Geschwader ist von Chefou nach Weihaiwei abgegangen.

London, 11. Mai. Großes Aufsehen erregt in hiesigen diplomatischen Kreisen die Nachricht des Petersburger Blattes „Swiet“ über die Abtretung oder Verpachtung einiger Inseln der Philippinen an Rußland, welches dieselben gegen die Engländer vertheidigen könnte.

Newyork, 11. Mai. Das „Journal“ meldet aus Cadix, daß dort vier Kreuzer, ein Torpedoboot und drei Torpedojäger einliefen. Diese Schiffe sollen dem kapverdischen Geschwader angehören.

Newyork, 11. Mai. Auf Samoa ist eine Revolution ausgebrochen, deren Haupt Tamasese ist, welcher ein verschanztes Lager bezogen hat. Die Regierung wird jedoch kein Kriegsschiff nach dort absenden.

Washington, 11. Mai. Das Marine-Departement hat erfahren, daß die spanische Flotte von Kap Verde nach Cadix zurückgekehrt sei.